

Eine historische Zäsur im Dienste des Friedens

Am Wochenbeginn sind die ersten 150 Soldaten des deutschen Hauptkontingents nach Kroatien geflogen; insgesamt werden 4000 Deutsche am Bosnien-Einsatz der NATO beteiligt sein. Diese 150 symbolisieren eine historische Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik, auch wenn längst schon Vorkräfte, die Quartiermacher, in Kroatien tätig sind. Denn es ist noch gar nicht so lange her - zwei Jahre -, da hatte Kanzler Kohl selbst den Gedanken an einen deutschen Militäreinsatz als historisch und politisch inkorrekt zurückgewiesen: Die Bundeswehr dürfe nicht dort agieren, wo die

Wehrmacht einmarschiert war.

Die Vorgabe ist jetzt eine andere: Die Untaten der Vergangenheit dürfen nicht als Vorwand dienen, um sich tätiger Verantwortung zu entziehen. Über den Frieden reden, ist gut; etwas für ihn tun noch besser. Bloß: Den letzten, den gefährlichsten Schritt hat Deutschland gescheut. Seine Soldaten werden in der Etappe bleiben, in Kroatien, wo sie hauptsächlich Pionier- und Sanitätsarbeit leisten werden. Kämpfen, wenn denn gekämpft werden muß, werden die anderen: die Amerikaner, Engländer, Franzosen. . .

Andererseits: Ob des letzten, fehlenden

Schrittes darf man nicht das Offenkundige unterbewerten. Die Deutschen haben sich mit einer quälenden Entscheidung nach der anderen aus dem bequemen Kokon gelöst, der sie fast ein Menschenalter lang von den Unbilden der Weltpolitik getrennt hat. Sie haben ihren Sonderweg von 1945 bis 1995 verlassen, ohne auch nur im Traum an den Sonderweg vor 1945 zu denken. Das sollte all jene beruhigen, daheim wie im Ausland, die bei dem Wörtchen 'Deutsche an die Front' an die imperialen Abenteuer des Zweiten und Dritten Reiches denken.

jj